



Abend-

Zeitung.

215.

Montag, am 8. September 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Schlaf und Tod.

Von der Gottheit ew'gem Thron gesendet
Nahet sich uns ein Enael-Brüderpaar;
Einer, der den milden Schlummer spendet,
Trägt den duft'gen Kranz von Mohn im Haar.

Liebend schlingt er nach des Tages Schwüle
Um die Menschenbrust ein weiches Band;
Führt in bunter Träume leichtem Spiele
Freundlich in ein holdes Täuschungland.

Doch, der Bruder schöner noch und milder,
Schwebt herab, ein holder Genius;
Löscht des Lebens trüglich bunte Bilder
Mit dem letzten, sanften Friedenskuß.

Und er trägt auf weichen, warmen Schwingen
Aus dem Land der Täuschungen das Herz,
Läßt es in das Reich der Wahrheit bringen
Und die Schatten sinken Erdenwärts.

Auguste Kühn.

Ein Blick auf das Theaterwesen in Italien.

(Fortsetzung.)

Die Italiäner haben einige üble Gewohnheiten, welche den Fremden, der in das Theater kömmt, um zu hören und zu sehen, zur Verzeißlung bringen. Es gehört nämlich zum guten Tone, nie zu zeigen, daß man der Oper oder dem Schauspiele die geringste Aufmerksamkeit schenkt, es wäre dieß der größte Fehler gegen den Wohlstand. Um diesen daher nicht zu verlegen, kommen die Damen sehr

spät, machen bei ihrem Eintritte in die Loge gewaltigen Lärm, kehren der Bühne den Rücken, und schwagen, so laut sie nur können. Die jungen Herren, und auch die alten Herren, laufen aus einer Loge in die andere, den Damen Bisse zu machen, die Thüren knarren immerwährend, und immerwährend wird laut geschwätzt. Daß die Logen in den Theatern großer Städte, wie Neapel, Mailand, Genua, zugleich Gesellschaftszimmer sind, daß da die Fremden empfangen, gespielt, soupiert und Gott weiß was noch wird, ist bekannt. Höchstens schweigt man bei einem beliebten Musikstücke, wirft wohl auch einem schönen, gut gebauten primo uomo, der eben eine Kraft-Tirade donnert, oder einer reizenden e valente attrice, welche schluchzt, einen Blick zu, und nimmt dann den Faden des Gespräches wieder auf. Im Parterre, wo nur wenige Frauen zu sehen sind, wird zwar nicht so viel geplaudert als in den Logen, aber dafür haben die daselbst befindlichen Herren eine üble Gewohnheit, welche nicht weniger lästig fällt. Sie singen nicht nur Arien und Duetts, sondern auch ganze Finales mit den Sängern auf der Bühne und sprechen schöne Stellen beliebter Dichter den Schauspielern nicht nach, sondern vor. Wenn z. B. in Metastasio's Didone abbandonata, welche ich, so wie mehrere dramatische Werke dieses Dichters, als Schauspiel, ohne Musik, darstellen sah, Arazpes die Tugend, der Götter und der Menschen Pieder, preisend, seine